

# Die Gnade des Gebens

**Von Rev. A. B. Simpson veröffentlicht 1924.  
Eine Predigt über den 1. und 2. Korintherbrief.**

Im Überfluss zu geben verdoppelt unsere Segnungen. Da wir die Fülle des Geistes erlebt haben, freuen sich unsere Herzen nun über Möglichkeiten, unserer Liebe für Gott und unsere Mitmenschen Ausdruck zu verleihen. Wir hören den Meister sagen: „Teilt eure Gaben genauso großzügig aus, wie ihr sie geschenkt bekommen habt.“ <sup>1</sup>

Jemand hat gesagt, dass der Exporthandel eines Landes im Gleichgewicht mit dem Importhandel sein muss. Auch im christlichen Leben muss das richtige Gleichgewicht bestehen zwischen uns selbst, unserem Dienst und unserer Aufgabe. Viele [leiden geistig], weil sie stehende Tümpel geworden sind.

Ich denke, es ist sehr wichtig, von Zeit zu Zeit unsere Bibeln zu nehmen und herauszufinden, was Gott uns über die Prinzipien, Motive und Methoden des Gebens gesagt hat.

Jemand hat gesagt, es gibt sieben Arten des Gebens.

Die Erste ist die sorglose Art: Man gibt jedem etwas, der einem begegnet, um die Bittsteller loszuwerden.

Die Zweite ist die spontane Art: Geben, wenn man sich danach fühlt, wenn die Emotionen aufgewühlt sind.

Dann gibt es die faule Art: Man bringt jemanden dazu, einen Markt, ein Festival oder eine Feier zu veranstalten. Das ist die faule Art zu geben, und am Ende ist es die teuerste.

Dann gibt es die selbstsüchtige Art: Geben für etwas, von dem man selbst etwas erwarten kann.

Dann gibt es die systematische Art: Man legt einen bestimmten Prozentsatz des Einkommens zur Seite, und ich freue mich sagen zu können, dass sich dieser Weg unter intelligenten Christen verbreitet.

Dann gibt es eine Art, die wir die faire Art nennen können: Dem Herrn so viel zu geben, wie man selbst verbraucht.

Dann gibt es noch die heroische Art: Die aufopferungsvolle Art, wenn man mehr gibt, als man kann, bis es weh tut und dann solange, bis es nicht mehr weh tut.

Gott hat Seine Einstellung zur christlichen Wohltätigkeit jedoch ganz klar gemacht.

In [1. und 2. Korinther] lernen wir, dass Geben eine Gnade ist. Es ist keine Arbeit. Es ist nicht etwas, was du tun musst, sondern Gott wird es tun, wenn du Ihn lässt. Was ist Gnade? Gnade wird uns gegeben; ist nicht etwas, was wir geben, uns wird gegeben. Gott verlangt nicht von dir, Geben als eine schwierige Prüfung zu aufzufassen. Er möchte dir den Geist des Gebens schenken, den du durch den Heiligen Geist erhältst, es ist eine göttliche Gabe, eine Gnade des Heiligen Geistes. Wenn Geben also eine Gnade ist, dann liegt sie in der Macht eines jeden.

Der zweite Punkt, den wir hier lernen sollten, ist, Geben ist ein Vorrecht der Armen. Die Ärmsten mögen geben und Gott wird es ihnen möglich machen. Es ist nichts für die Reichen und die Millionäre, sondern für die Demütigen und Armen, die die bescheidensten Mittel haben. So lesen wir es in [2. Korinther 8:2]: „Obwohl sie schwere Zeiten durchgemacht haben, sind sie voll Freude und haben trotz ihrer Armut viel gegeben.“

Gott erwartet von den Armen zu geben, weil es eine Gnade ist. Es ist Gottes Werk, nicht das des Menschen, deshalb erwählt Gott die schwächsten Menschen, um es zu tun. Als Gott einen Seiner Diener im Alten Testament ehren wollte, beauftragte Er die arme Witwe mit der Versorgung des Propheten Elia. Er sandte Seinen Diener zu der armen Witwe, die nur noch eine Handvoll Mehl und einen Tropfen Öl hatte und Er beauftragte sie mit der Versorgung von Gottes Botschafter, einfach weil sie arm war. Gott erwartete von ihr zu geben, einfach weil Seine Gnade es ihr möglich gemacht hatte zu geben. <sup>2</sup>

Dann lesen wir, wie Er die arme Witwe, die ihre zwei Scherflein gab, mehr lobte, als alle anderen. Denn darin lag mehr Liebe, mehr Motivation und mehr von Gott. Ihr Verhalten war das Bedeutendere. Es wog all den Reichtum auf, der in die Schatzkammer floss. <sup>3</sup>

Ich hörte von einem Pfarrer, der zu einer sehr armen Gemeinde von Heiligen sagte, dass er glaubte, dass es keine Person in ihr gab, Mann, Frau oder Kind, die dem Herrn nichts geben könnte. Eine arme Frau ging nach Hause und weinte. „Ich bin so arm, ich kann nichts geben.“ Nachdem sie eine Weile geweint hatte, sprach der Herr zu ihr und sagte: „Du kannst nicht so geben wie andere Menschen, aber du kannst wie ein Kind geben. Du kannst anfangen und einen Cent zur Seite legen.“ Weißt du, am Ende des Jahres hatte sie 21 Dollar, die sie geben konnte. Es war die größte Spende in der ganzen Gemeinde. Es war eine Gemeinde von einfachen Arbeitern und sie war die ärmste Frau unter ihnen.

Ich kann mich daran erinnern, wie ich vor einigen Jahren eine Kollekte in Boston durchgeführt habe. Die größte Gabe waren 25 Dollar. Ich fragte, wer der

25 Dollar Mann war und wurde ihm am Ende des Gottesdienstes vorgestellt. Er war ein armer Schuhmacher und hatte einen kleinen Laden. Als ich ihn auf die Gabe ansprach, sagte er: „Wenn du wüsstest, was der Herr mir gegeben hat, würdest du dich nicht wundern.“ Seitdem habe ich ihn näher kennengelernt. Jedes Mal, wenn ich in Boston bin, schreit er seine Hallelujas heraus. Er wurde vor vielen Jahren bekehrt, konnte aber keine Freude finden. Er hungerte nach etwas Besserem und Tiefe in seinem Leben, doch die Gemeinde in seiner Kirche tat es als Unsinn ab. „Du musst dich damit abfinden, zu sündigen wie der Rest von uns.“ Er ging wieder hinaus in die Welt und betrieb ein paar Jahre lang eine Bar in Boston. Er sündigte weiterhin, war aber trotzdem hungrig und sehnte sich nach einem besseren Weg.

An einem Donnerstag stolperte er in unseren Gottesdienst in Boston und hörte, wie sie über die Reichtümer der Gnade Gottes erzählten und bevor der Nachmittag vorüber war, hatte er den Heiligen Geist empfangen. Er ging nach Hause und schüttete seinen Whisky ins Meer. Er verkaufte ihn nicht weiter, sondern schloss seine Bar und eröffnete wieder seinen kleinen Laden, in dem er seinen Lebensunterhalt mit Schustern verdient. Dort predigt er auch seinen Kunden den ganzen Tag lang das Evangelium. Dies war der Mann, der die 25 Dollar gegeben hatte. Es war eine Gabe, die Gott möglich gemacht und angeregt hatte, durch die Fülle Seines Geistes und Seiner überfließenden Gnade.

Die nächste Feststellung: Wir können mehr geben als wir fähig sind. Wenn Geben eine Gnade ist, dann liegt es immer außerhalb unserer Macht. Es ist nicht selbstverständlich, dass wir dies verstehen. Heiligkeit ist etwas übernatürliches, aber Geben ist für uns etwas Geschäftliches. Gott möchte, dass du dein Geben genauso betrachtest wie deine Segnungen – im Glauben. „Denn ich kann bezeugen, dass sie nicht nur gegeben haben, was sie ohne Not entbehren konnten, sondern weit darüber hinaus, und dies aus freien Stücken.“ Sie haben mehr gegeben als möglich war, einfach weil es eine Gnade ist. Eine Gnade ist, was Gott tun kann, nicht was du tun kannst. Gib im Glauben daran, dass Er fähig ist, dich zu versorgen. Glaube daran, dass Er dich retten kann und es dir möglich machen kann, mehr zu tun, als du dir vorstellen kannst.

Auch ihr Geben war freiwillig, es war williges Geben. Sie mussten nicht gedrängt, sondern zurückgehalten werden, denn Er sagte: „Immer wieder baten sie inständig um das große Vorrecht, sich an der Sammlung für die Gemeinde in Jerusalem beteiligen zu dürfen.“<sup>4</sup> Sie bettelten uns an, es zu nehmen. Dies ist Gottes Maß des Gebens.

Das Geheimnis ist ... sich selbst Gott zu weihen. „Ja, sie übertrafen unsere Hoffnungen sogar noch, denn ihre erste Reaktion bestand darin, sich dem Herrn und uns vorbehaltlos zur Verfügung zu stellen, um Gottes Willen zu tun, ganz gleich, was von ihnen verlangt wurde.“<sup>5</sup> Zuerst gaben sie sich selbst, dann war

es leicht, alles andere zu geben. Jedes wahre Geben findet seinen Anfang in der Hingabe.

Ich kann zu zehntausend einfachen Menschen sprechen und keine zehn Dollar für die Missionarsarbeit von ihnen bekommen. Ich würde es auch nicht versuchen, wenn ihre Herzen nicht vorbereitet wären. Wir haben das Spektakel eines großen Missionarstreffen gesehen und die Gaben dieser vielen Tausend, die ein Kapital von Millionen hinter sich hatten, ergaben nur ein paar mickrige Dollar. Wir haben arme, demütige Gemeinden gesehen, die Tausende von Dollar gegeben haben. Menschen kamen oft zu mir, wenn über unsere Missionarsarbeit in der Presse gesprochen wurde, und Vertreter aus der Gesellschaft kamen ebenso, um das Geheimnis zu erfahren. Sie wollten wissen, ob es eine Art Hypnose ist, oder welche Art von auktionärem Stil ich entdeckt hatte. Sie wollten mir kaum glauben, wenn ich ihnen sagte, dass wir keine persönlichen Anziehungskräfte besaßen, keine besonderen Künste anwandten, sondern dass das Geheimnis die Erfüllung mit dem Heiligen Geist und der Freude des Herrn war, durch die sie nichts vor dem Herrn zurückhalten konnten. Wenn wir uns selbst dem Herrn in die Hand geben, dann ist alles gegeben. Deine Kleidung, dein Essen, die Unterstützung deiner Familie, all das ist dem Herrn geweiht. Des Herrn Heiligkeit liegt über allem, was du tust. Es geht nicht nur um das, was du in die Kollekte legst. Wenn die Fesseln der Selbstsucht durchtrennt sind, ist es eine Freude, Ihm alles zu geben.

Lass mich deine Aufmerksamkeit auf einen weiteren Punkt lenken, der oft übersehen wird. Sie haben nicht nur sich selbst dem Herrn hingegeben, sondern sie haben sich der Sache verschrieben, der großen missionarischen Kampagne, die Paulus und seine Mitstreiter vertraten. Er sagte: „Ihr gabt euch selbst dem Herrn hin und dann uns, durch den Willen Gottes.“ Der Herr Jesus hat uns nicht nur dazu berufen, Ihm getreu zu sein, sondern ... auch unseren Mitstreitern, damit wir Menschen sein können, auf die man sich verlassen kann.

Gott macht mich verantwortlich für die Wahrheit, die mich gesegnet hat, für die Welt, die mich braucht und Er hält auch dich verantwortlich. Zunächst dafür, dich selbst Ihm hinzugeben und dann, dich in Gemeinschaft mit deinen Glaubensgeschwistern der großen Sache des Bezeugens für Jesus in Seiner Vollkommenheit hinzugeben und das Evangelium der jetzigen Generation bis hin zu den Enden der Welt zu bringen.

Deshalb gehören auch die Glaubensgeschwister zu dir, die an gefährliche Orte in die heidnische Welt gegangen sind und in der heutigen Dunkelheit leben. Diese Menschen und Gott erwarten von uns, uns zu ihnen zu bekennen. Sie sind unter die Wellen getaucht und wir müssen das Seil halten, während sie dort tauchen. Ich glaube, dass Gott in uns in diesen Tagen den Geist der unerschütterlichen Treue sehen möchte. Sie alle gehören zu uns, durch Liebe, Gebet, Opfer und

alles in unserer Macht stehende, und wenn wir unvorsichtig werden und jede Kleinigkeit unsere Treue und unseren Eifers erkalten lässt, dann wird ihr Blut irgendwann an unseren Händen kleben.

[Bezüglich Spenden an Missionare] ...

Liebe Freunde, wenn wir diese Aufgabe annehmen, haben wir etwas, für das es sich zu leben lohnt. Es bringt uns dazu, Christus als Geschäftspartner anzuerkennen; es bringt uns dazu, Opfer zu bringen und zu sparen. Wir haben ein Ziel vor Augen, das einen erhebenden, inspirierenden Einfluss hat, was unser Geschäft heilig macht; es verändert ein rein weltliches Geschäft in eine Partnerschaft mit der Welt und für den Herrn.

Ich hörte von einem jungen Mann, der Zeitungen auf der Straße verkaufte und einen gelähmten Bruder hatte. Jemand sagte zu ihm: „Dir würde es besser gehen, wenn du deinen kleinen Bruder nicht unterstützen müsstest!“ Er sah auf, als ob er geschlagen worden wäre und sagte: „Was nützt einem das Sparen, wenn man keinen hat, mit dem man es teilen kann? Ich sage dir, ich lebe für Jim und es hilft mir sehr.“ Dies stärkt die arbeitende Hand in jedem Gebiet. Wenn wir für Jesus und die verlorene Welt leben, dann erreicht jedes Stück Arbeit die äußersten Enden der Welt. Es hat auch etwas Heiliges und Süßes, das selbstsüchtige Arbeit niemals haben wird.

Komm dann, Freund, und nimm den Meister mit dir zu jeder Arbeit und jedem Geschäftsplan für das kommende Jahr. Du wirst feststellen, wie [der Freund vom kleinen] Jim, dass es sich lohnt und ein Segen sein wird.

Wir brauchen die erhaltende Kraft des Heiligen Geistes, die Wachsamkeit des Geistes über unsere kleinen Schwächen. Wir schweben immer in Gefahr, wie der kleine Junge, der zwei Euro bekam und einen davon für Missionarsarbeit geben sollte. Als er einen davon verlor, sagte seine Mutter zu ihm: „Du hast einen Euro verloren. Jetzt wirst du auf deine Süßigkeiten verzichten müssen.“ „Oh,“ sagte er, „Mama, ich habe aber den Euro für die Missionare verloren.“ Wie oft zieht des Herrn Arbeit den Kürzeren.

Wie oft geben wir das Geld für eine besondere Reise aus oder einen plötzlich aufkommenden Notfall. Wie viel besser ist es jedoch, systematisch, aus Prinzip, des Herrn Anteil nicht zu vergessen, sondern dem Herrn zu vertrauen, damit wir Seinem Dienst ehrlich und treu bleiben können.

Doch wieder einmal finden wir hier Trost, wenn es uns nicht möglich ist, unsere Spende aufzubringen. Es war einmal eine alte chinesische Christin, die nicht getauft werden wollte, auch wenn sie gerettet war, und sie besuchte den Missionar, um mit ihm darüber zu sprechen. Er sagte: „Warum lässt du dich nicht taufen?“ Sie sagte: „Ich fühle mich nicht wert, einer von Jesus Jüngern zu sein. Ich liebe Ihn und vertraue Ihm, aber Er sagt mir in Seinem Buch, dass

Seine Jünger in die Welt gehen und das Evangelium predigen müssen.“ Sie sagte: „Ich kann zu meiner Familie gehen und zwei oder drei Dörfer in der Nähe besuchen, und das habe ich getan, aber ich kann nicht in die ganze Welt gehen.“ Und der Missionar sagte: „Liebes Kind, du musst gar nicht mehr tun. Er nimmt deinen guten Willen an Stelle der großen Tat.“ Das ist das Prinzip, das hier angesprochen wird. „Wenn ihr wirklich dazu bereit seid, kommt es nicht darauf an, wie viel ihr erübrigen könnt. Gott möchte, dass ihr gebt, was ihr habt, und nicht, was ihr nicht habt.“ <sup>6</sup>

Gott möchte deine Bereitschaft und betrachtet es als geschehen. Wenn Gott die Kraft, etwas Gutes entstehen zu lassen, zurückgehalten hat, nach einem ehrlichen, ernsthaften und treuen Versuch deiner Seite, dann liegt es nicht in deiner Verantwortung. Gott begnügt sich mit deiner Bereitschaft. Du wirst angenommen, auch wenn du deine Zusage nicht ganz erfüllen kannst. Lass es nicht zu deinem Mühlstein werden. Lass es hinter dir und fange neu an. Gott wird an Stelle deiner Zusage deinen guten Willen nehmen, wie Er es bei David getan hat, als er den Tempel gebaut hat.

Denke an das alte Motto der Missionare: „Versuche Großes für Gott und erwarte Großes von Gott,“ dann mach weiter und vertraue Ihm, und tu dein Bestes durch Seine Stärke.

Denke an die Idee des wahren Gebens. Erstens, es sollte im Glauben passieren. Dies dachte der Apostel als er sagte: Er wird euch großzügig mit allem versorgen, was ihr braucht. Ihr werdet haben, was ihr braucht, und ihr werdet sogar noch etwas übrig behalten, das ihr mit anderen teilen könnt. <sup>7</sup>

Es sollte auch fröhlich sein, „denn Gott liebt den Menschen, der gerne gibt.“ <sup>8</sup> Und es sollte von Liebe inspiriert sein. „Ihr kennt ja die große Liebe und Gnade von Jesus Christus, unserem Herrn. Obwohl er reich war, wurde er um euretwillen arm, um euch durch seine Armut reich zu machen.“ <sup>9</sup>

*Aus Missionarische Botschaften (New York: Christian Alliance Publishing, 1925).*

---

<sup>1</sup> Matthäus 10:8.

<sup>2</sup> 1. Könige 17:8-16.

<sup>3</sup> Lukas 21: 1-4.

<sup>4</sup> 2. Korinther 8:4.

[5](#) *2. Korinther 8:5.*

[6](#) *2. Korinther 8:12.*

[7](#) *2. Korinther 9:8.*

[8](#) *2. Korinther 9:7.*

[9](#) *2. Korinther 8:9.*